

**Rede von
Josef Hülsdünker,
Vorsitzender DGB-Region Emscher-Lippe**

in Gelsenkirchen

am 17. September 2008

**anlässlich der Perspektivtagung
„Region-Netzwerk-Zukunft“
der Lernenden Region Emscher-Lippe**

Offensive Bildung

- Es gilt das gesprochene Wort -



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Baranowski!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Der gesellschaftliche Wandel kommt in kleinen Schritten – Schritte auf dem Weg in den Kindergarten und ins erste Schuljahr.

Morgens zwischen acht und halb neun werden sie im Porsche oder Landrover an der Bonn International School (BIS) vorgefahren, einer von inzwischen rund sechzig internationalen Privatschulen zwischen Aachen und Leipzig, von Hamburg bis München.

Wer es sich leisten kann, bereitet seine Jüngsten auf die Globalisierung vor – mit einer englischsprachigen „high quality education“.

Dreijährige – bzw. ihre Eltern – zahlen bei bis 6000 Euro im Jahr, Schüler bis zu 15.000 Euro.

Wir haben nichts dagegen, dass deutsche Kinder mit Kindern aus aller Welt zusammen auf Englisch lernen.

Aber hier hat nur jeder Zahlungskräftige eine Chance.“

Mit dieser Beschreibung beginnt Hermann Horstkotte seinen Bericht mit dem Thema: „Kindheit in der Premium-Klasse“. Zu lesen in „Mitbestimmung“, Heft 9/2008.

Meine Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Sie alle haben es, aber viele Menschen in der Region haben davon viel zu wenig: Bildungskapital!

„Bildungskapital“ im Sinne des französischen Soziologen Pierre Bourdieu ist die Voraussetzung zur aktiven Teilhabe des Individuums am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben.



„Bildungskapital“ des Individuums fundamntiert die Stellung in der Gesellschaft.

Es entscheidet über individuelles Handlungsvermögen und damit über den individuellen Zugang zur gesellschaftlichen Ressourcen.

Bildungskapital ist also entscheidend für soziale Anerkennung, sozialen Aufstieg und für die Zugehörigkeit zu höheren gesellschaftlichen Klassen.

Meine Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mehr „Bildungskapital in Arbeitnehmerhand“ ist unsere gewerkschaftliche Strategie in der Emscher-Lippe-Region.

Sie zielt darauf ab, der Arbeitnehmerschaft bessere Chancen auf einen höheren Anteil am Bildungskapital zu sichern.

Chancengleichheit heißt in diesem Zusammenhang, individuelle Wege zur optimalen Aneignung von Bildungskapital zu erschließen, um Arbeitnehmern und ihren Kindern deutlich erweiterte Lern-, Aufstiegs- und Einkommenschancen zu eröffnen.

Ob das gelingt, ist eine gesellschaftliche Machtfrage, die eng verknüpft ist mit der Forderung nach mehr Verteilungsgerechtigkeit von Bildungskapital.

Eigentlich ist dies eine alte Forderung der Arbeiterbewegung, die aber bis heute nicht erfüllt wurde.

PISA-Studien und OECD-Berichte belegen immer aufs Neue, dass in keinem entwickelten Industrieland die Verteilung von Bildungskapital abhängiger von der sozialen Herkunft ist, als hier zu Lande.

Wie gravierend soziale Selektion wirkt, zeigt eine neue Untersuchung.

Danach hat das elterliche Bildungsniveau großen Einfluss auf die Schulempfehlung der Lehrer.



Neu ist, dass dies auch dann gilt, wenn Kinder unterschiedlicher sozialer Schichten den gleichen Notendurchschnitt haben.

Kinder mit einem Notendurchschnitt von 2,0 aus den niedrigsten Bildungs- und Einkommensgruppen erhielten nur 76 % eine Gymnasialempfehlung, in der höchsten Bildungs- und Einkommensgruppe waren es 97%.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auch in unserer Region muss noch viel geschehen, um Chancengleichheit bei der Aneignung von Bildungskapital zu verwirklichen.

Als wir in 2001 eine durch einen Beschluss der DGB-Delegiertenkonferenz „offensive Bildung“ forderten, wussten wir noch nicht, dass wir Ende 2008 über die Ergebnisse der PISA-Studien, über diverse OECD-Berichte zum Bildungsnotstand in Deutschland oder über einen sich abzeichnenden Fachkräftemangel in der Region würden sprechen müssen.

Wir haben 2001 nicht damit gerechnet, dass Kinderarmut ein gravierendes Problem des Bildungswesens werden würde und wir haben auch nicht gedacht, dass das Bildungsinteresse sozial schlecht gestellter Bevölkerungsgruppen so schwer zu erwecken ist.

Dies und noch etliches andere hat mich dazu veranlasst –

meine sehr verehrten Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen! –

für meinen heutigen Beitrag die Überschrift „Offensive Bildung!“ zu wählen.

Die Doppelsinnigkeit dieses Ausdrucks erschien mir nach vielen Jahren der Zusammenarbeit mit dem Projekt „arbeiten und lernen an Lippe und Emscher“ zutreffend zu sein:

Zum einen brauchen wir nach all den regionalen Untersuchungen, Projektergebnissen und Veränderungsprozessen eine noch offensivere Bildungsarbeit aller Akteure in der Region.



Insbesondere gilt es, die Schnittstellen zwischen den Bildungsabschnitten von der Wiege bis zur Lehre als Teile eines Gesamtprozesses zu begreifen, um den Bildungsstand des einzelnen Individuums zu optimieren.

Dieser Prozess muss zukünftig so angelegt werden, ohne dass Förderungen, Beurteilungen und Übergänge selektiv, chancenmindernd oder gar diskriminierend wirken können.

Aus dem Problem der Nachsorge muss deshalb Frühförderung werden, aus dem Übergangmanagement muss individuelle Bildungsförderung werden und aus Selektionsinstrumenten wie „sitzen bleiben“ und Schulwahlentscheidung muss ein Fördermanagement für jedes einzelne Kind werden, das von Tagesmüttern, Erzieherinnen, Lehrer und Ausbilderinnen und Eltern getragen wird.

Dabei muss das Endergebnis zählen und nicht irgendein Zwischenergebnis.

„alle“, die „Lernende Region an Lippe und Emscher“, hat mit zahlreichen Projekten und Vorhaben den Blick auf diese Perspektive eröffnet.

Immer ging es im Sinne Bourdieus darum, -Bildungskapital – „diese undurchsichtigste aller Kapitalformen“ – gerechter zu verteilen.

Es darf nicht dabei bleiben, dass nicht alle Familien mit Hilfe des Staates gleichviel in die Bildung der Kinder investieren können.

Und die Gewinner im Kampf um Bildungskapital auch noch die Spielregeln festsetzen und bestimmen, was gilt und zählt und was nicht.

Eigentlich steht die „Lernende Region“ deshalb auch nicht am Ende, wie die Projektfinanzierung, sondern steht am Anfang, um die endogenen Kräfte der Region für eine offensive Bildung weiter zu stärken.

Zum anderen –

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen –

brauchen wir eine Bildungsoffensive des Staates, der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Um die bereits erkannten und zum Teil in Arbeit genommenen Aufgaben in der Emscher-Lippe-Region zu bewältigen, brauchen wir eine vernünftige, ausfinanzierte Arbeitsgrundlage für die Region.

Meine Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In der WAZ vom letzten Mittwoch lautete die Schlagzeile: „Deutschland fehlen kluge Köpfe“ und die Unterzeile lautete: „OECD-Bericht: Land fällt noch weiter hinter die anderen Staaten zurück“.

Ich will jetzt nichts zu den semantischen Fähigkeiten der veränderten WAZ-Redaktion in Essen sagen, aber irreführend ist die Überschrift schon:

Denn Deutschland fehlen nicht die klugen Köpfe, sondern vor allem die gut ausgebildeten Köpfe.

Immerhin stellt der Leitsatz des Leitartikels klar: „Wenn Deutschland weiter so wenig für Bildung ausgibt, wird es international bald den Anschluss verlieren.“

Eine staatliche, ausfinanzierte Bildungsoffensive – das sagen alle Experten – ist seit vielen Jahren in Deutschland überfällig.

Es darf nicht sein, dass Frühförderung, die Bekämpfung von wachsender Kinderarmut und ihrer Folgen in den Schulen, die soziale Spaltung der Schülerschaft in Gewinner und Verlierer als schwerwiegendes Problembündel den Kommunen vor die Rathaustür geworfen wird.



Die Möglichkeit zum Erwerb von Bildungskapital für jeden einzelnen ist Teil der öffentlichen, staatlichen Vorsorge.

Hier zu sparen führt zur Erodierung der Fachkräftebasis. Hier zu sparen führt auch zu regionalen Disparitäten in der Bildungsbeteiligung, die dem grundgesetzlichen Postulat der gleichen Lebenschancen in Deutschland entgegen stehen.

Meine Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das nördliche Ruhrgebiet ist Kohlerückzugsgebiet und bemüht sich sehr um einen geordneten Übergang in die Wissensgesellschaft.

Diese Region hat nach dem Krieg Deutschland und halb Europa das „schwarze Gold“ für den wirtschaftlichen Aufschwung geliefert.

Jetzt ist es an der Zeit, dass wir Unterstützung erhalten, um das Gold in den Köpfen unserer jungen Menschen zu heben.

Uns fehlen nicht die „klugen Köpfe“, uns fehlt ein modernes Bildungssystem, das kluge Köpfe zu erfolgreichen Fachkräften macht, die sich auf den Arbeitsmärkten in der Region und weit darüber hinaus behaupten.

Die Medien sind voll von Berichten über den beschämenden Zustand des gesamten deutschen Bildungswesens.

Weil wir in der Emscher-Lippe-Region diesen schlechten Zustand besonders zu spüren bekommen, ist es jetzt an der Zeit, dass die Region ihre offensiven Bildungsbemühungen mit einer landes- und bundesweiten Bildungsoffensive verzahnt und in diesem doppelt verstandenen Sinn politisch und praktisch organisiert.

In der Region müssen wir Bildung offensiv in allen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten verankern.

DGB und Gewerkschaften machen mit.



Wir wollen, dass jedes Arbeitnehmerkind genauso gute und genau so viele Chancen auf den Erwerb von Bildungskapital erhält, wie es heute schon bei Kindern leitender Beamte, Bundestagsabgeordneter, Manager und Bankenchefs der Fall ist.

Schließen will ich mit einer Bemerkung zum Kinderförderungsgesetz.

Der Kabinettsbeschluss eröffnet „Kindergartenkonzernen“ die Möglichkeit, sich gewinnorientiert um die Kleinen der Betuchten zu sorgen.

Aber wollen wir wirklich, dass sich Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Städte um die armen kleinen kümmern, während sich zwei oder drei Straßen weiter eine gewinnorientierte Einrichtung mit den gleichen staatlichen Zuschüssen Profit aus der Arbeit mit kleinen Kindern zieht, weil sie das Personal schlechter bezahlt oder einen höheren Elternbeitrag verlangt?

Wollen wir wirklich, dass Bildungskapital noch ungerechter verteilt wird?

Die Emscher-Lippe Region jedenfalls kann sich nach unserer Meinung die Privatisierung des Bildungswesens nicht leisten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.